

# „Sinnvolle Kooperation“

Gemeinsames Bemühen um Resozialisierung Straftentlassener

GUNZENHAUSEN (pet) – Die drei Säulen „persönliche Beziehungen“, „Wohnung“ und „Arbeit“ tragen nach Ansicht von Dr. Gerhard Karl, Vorsitzender des Netzwerks Straftälligenhilfe im Landgerichtsbezirk Ansbach, entscheidend dazu bei, dass eine Resozialisierung gelingen kann. Um diese Komponenten bei Straftentlassenen effektiver einzusetzen, wurde nun in der Altmühlstadt unter dem Titel „Neustart“ eine Kooperation des Netzwerks Straftälligenhilfe mit dem Diakonischen Werk Weißenburg-Gunzenhausen aus der Taufe gehoben.

Karl und Pfarrer Uwe Bloch, Vorsitzender des Diakonischen Werks Weißenburg-Gunzenhausen, unterzeichneten im Lutherhaus offiziell die Vereinbarung zur Zusammenarbeit. Zu diesem Anlass hieß Bloch Vertreter aus Politik, Justiz, Diakonie und etliche Mitarbeiter der Straftälligenhilfe willkommen und begründete die Kooperation mit dem biblischen Auftrag. Eines der sieben Werke der Barmherzigkeit sei es, Gefangene zu besuchen, zog Bloch die Parallele, und „die Bibel sei voll von zweiten Chancen für die Menschen“. Somit sei es naheliegend, dass das Diakonische Werk, das bereits in der Justizvollzugsanstalt Eichstätt soziale Arbeit leistet, für diese Zusammenarbeit offen sei.



Dr. Gerhard Karl (links) und Pfarrer Uwe Bloch (Mitte) unterzeichneten die Vereinbarung zur Kooperation des Netzwerks Straftälligenhilfe und des Diakonischen Werks Weißenburg-Gunzenhausen; mit am Tisch der Geschäftsführer des Diakonischen Werks, Martin Ruffertshöfer (rechts).  
Foto: Tippf

che Mitarbeiter auf dem Fundament der zwei starken Organisationen haben nach Ansicht von Gerhard Wagemann Aussicht auf Erfolg.

Einen „sozialen Empfangsraum für Entlassene schaffen“ ist für den Ansbacher Landgerichtspräsidenten Dr. Ernst Metzger ein wichtiger Ansatz und nach Meinung von Renate Schöfer-Sigl, Leiterin der Justizvollzugsanstalten Nürnberg und Ansbach und Landesvorsitzende der Gefangenen-

fürsorge, ist eine erfolgreiche Resozialisierung der beste Opferschutz. Nach einem strukturierten Tagesablauf in der Vollzugsanstalt haben Straftentlassene in Freiheit unbestritten Probleme mit der Eingewöhnung.

Martin Ruffertshöfer, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Weißenburg-Gunzenhausen, und Peter Pfister vom Netzwerk Straftälligenhilfe stellen das Übergangsmanagement und das Projekt „Neustart“ vor. Betreut

von Sozialarbeiter Bernhard Ranz aus Neuedtelsau, werden ehrenamtliche Mitarbeiter Kontakt zu den ehemaligen Straftentlassenen pflegen, sie bei der Eingliederung in die Familie unterstützen, bei Bewerbungen mitwirken, Behördengänge begleiten und beim Aufbau sozialer Bindungen mit-

helfen. Erklärtes Ziel ist es, so Pfister, die Integration in den normalen Alltag zu fördern und zu verhindern, dass die Betroffenen rückfällig werden.

AB 23.9.13